

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 43=63 (1897)

Heft: 44

Artikel: Truppenzusammenszug 1897

Autor: Jaenike, W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97226>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gleich es ihm nicht vergönnt war den wichtigen Ereignissen beizuwöhnen, so ist doch sein Bericht über die Wahrnehmungen in Schleswig-Holstein (der sich im eidgenössischen Stabsbüro befindet) eine sehr wertvolle Arbeit. Besonders verdienstlich ist sein Hervorheben der Überlegenheit der Hinterladungswaffe gegenüber dem Vorderlader, welcher damals bei uns in den massgebenden Kreisen mehr Anhänger besass.

1867 wurde Rothpletz vom Bundesrat zum eidgenössischen Oberst im Generalstab ernannt. Während der Grenzbesetzung 1870 befand er sich im Hauptquartier des Oberkommandanten, General Herzog, und zwar als Chef des Operations-Bureaus. Sehr lebhaft beteiligte er sich in den folgenden Jahren an der Reorganisationsarbeit des schweizerischen Bundesheeres. 1874 rekonoscierte er während vier Monaten die ganze Westfront der Schweiz.

Nach Inkrafttreten des Gesetzes über die Militärorganisation von 1874, ernannte ihn der Bundesrat zum Kommandanten der V. Division. Als solcher leitete er 1877 den Truppenzusammenzug zwischen Brugg, Aarau, Hauenstein und Liestal. Seine beiden Brigadiers waren die Obersten Emil Frey (der spätere Bundesrat), und Adolf Sixer; Stabschef Major Colombi; den markierten Gegner führte Oberst Troxler.

In dem bekannten Kampf über die Stellung der Divisionäre (nach dem Gesetz von 1874) hat Oberst Rothpletz die Denkschrift an das eidgenössische Militärdepartement verfasst.

1878 wurde Oberst-Divisionär Rothpletz vom Bundesrat gegenüber dem mit ihm in der Wahl befindlichen Oberst Rüstow zum Professor der Militärwissenschaften am eidgenössischen Polytechnikum in Zürich (mit Anstellungsdauer bis 1900) ernannt. In den folgenden Jahren hat er in verschiedenen Kursen von höhern Offizieren in erfolgreicher Weise als Lehrer mitgewirkt. Seine anregenden, formvollendeten Vorträge haben bei seinen Zuhörern volle Anerkennung gefunden.

Die Beschäftigung als Professor der Kriegswissenschaften am Polytechnikum, die seine Zeit sehr in Anspruch nahm, dann ein ernster Unfall mit dem Pferde veranlassten ihn 1883 seine Enthebung vom Kommando der V. Division zu verlangen. Diese wurde ihm, mit bester Verdankung der geleisteten Dienste, gewährt. Von nun an widmete er sich ausschliesslich seiner Professur und militärisch-litterarischen Arbeiten.

Als Früchte der schriftstellerischen Thätigkeit des Obersten Rothpletz nennen wir: 1) Felddienst und Taktik der eidgenössischen Feldartillerie, für die Offiziere der Waffe als Leitfaden bearbeitet; erschienen 1866, und zwar in deutscher und französischer Sprache. 2) Die schweizerische Armee im Feld. Basel 1869—71. 3) Grund-

züge der Organisation des Sanitätsdienstes und der Sanitätstruppen der eidgenössischen Armee. Aarau 1873. 4) Die Führung der Armeedivision. Zürich 1876. 5) Feldinstruktion über den Sicherheitsdienst der Kavallerie und Infanterie. Zürich 1877. 6) Das System der Landesbefestigung; eine strategische Studie. Aarau 1880. 7) Das Infanteriefeuer. Frauenfeld 1882. 8) Gefechtsmethode der drei Waffengattungen und deren Anwendung. Aarau 1886 (4 Bände). 9) Terrainlehre. Zürich 1886. 10) Die strategische Teilung des schweizerischen Heeres. Frauenfeld 1891. In letzterer Schrift bekämpfte Rothpletz die damals vorgeschlagene Einteilung des Bundesheeres in Armeekorps. Ausserdem hat er in Fachschriften und in Tagesblättern viele militärische und strategisch-politische Fragen behandelt.

Ausser seiner militärischen Thätigkeit sind seine künstlerischen Bestrebungen zu erwähnen. Ein Nekrolog im „Bund“ sagt: „Rothpletz war eine Künstlernatur; er hat sich selbst als Kunstmaler bethägt. Seine Gemäldegallerie, die er sich im Schlössli zum „alten Thurm“ in Aarau angelegt hatte und die mehrere alte Meisterwerke enthält, ist durch einen mit grossen Kosten erstellten, mit photographischen Reproduktionen seiner Gemälde begleiteten und schön ausgestatteten Katalog in der Kunstwelt berühmt geworden.“

Oberst Rothpletz war von grosser Statur, eine schöne militärische Erscheinung. Den Untergebenen verstand er zu imponieren. In Gesellschaft war er geistreich und unterhaltend. Im Umgang war er artig und blieb, selbst wenn in mündlicher oder schriftlicher Diskussion sich entgegengesetzte Meinungen geltend machten, stets höflich.

Durch fünfzig Jahre hat er dem Vaterland treu und mit allem Eifer gedient. Für unser Militärwesen hat er sich viele Verdienste erworben; diese sind in den letzten Jahren etwas in Vergessenheit geraten. Jetzt sind seine sterblichen Überreste dem Krematorium übergeben worden. Uns bleibt nur die Erinnerung an den bedeutenden Mann. Sein Name wird unter den Männern, die sich für die Fortschritte unserer Armee verdient gemacht haben, bleibend einen ehrenvollen Platz einnehmen.

Truppenzusammenzug 1897.

(Fortsetzung.)

IV. Die Übung Brigade gegen Brigade bei der V. Division am 8. September 1897.

Die Brigade IX (Westdetachement) lag am Vorabend in Olten und Umgebung, Brigade X (Ostdetachement) in Aarau und Umgebung.

Der Übung lag nachstehende Generalidee zu Grunde:

Generalidee.

Das rechte Flügelkorps einer Ostarmee (Ostkorps) hat mit seinen Vortruppen am 7. abends Aarau-Suhr erreicht.

Das linke Flügelkorps einer Westarmee (Westkorps) steht bei Olten-Aarburg.

Das Westdetachement hatte vom Divisionskommando folgenden Befehl erhalten:

Spezialidee.

Das Westkorps hat den 7. abends am linken Aareufer Vorposten bis Winznau und an den Eienbach (Eien-Eibach) vorgeschoben. Kavallerie meldet feindliche Vorposten westlich Erlinsbach.

Der Kommandant des Westkorps beabsichtigt, am 8. auf dem rechten Aareufer vorzugehen. Er detachiert die kombinierte IX. Brigade (Westdetachement) auf das linke Aareufer mit dem Befehl auf Aarau vorzugehen und sich in den Besitz des Defilees von Kirchberg und der Staf felegg zu setzen.

Die Stärke des Detachements ist die folgende:

Westdetachement.

Kommando: Oberst Hintermann.

Truppen: Inf.-Brigade IX, Schützenbat. 5, Kav.-Regt. 5, Art.-Regt. V/2.

Manöverbestimmungen.

Antritt der Bewegungen: Von der Linie Eien-Eibach-Obergösgen aus für Kavallerie $7\frac{1}{2}$ Uhr, für Infanterie 8 Uhr.

Abzeichen: Der Gegner trägt die weisse Binde am Käppi.

Munitionsverbrauch: 18 Patronen per Gewehr, 90 „ per Batterie.

Die Brücke von Schönenwerd ist zerstört.

Der Leitende: Oberst Scherz,

Kommandant ad int. der V. Division.

Der Befehl für das Ostdetachement lautete:

Spezialidee.

Das Ostkorps hat am 7. abends zum Schutze Aarau's Vorposten am linken Aareufer auf dem Hungerberg gegen Erlinsbach vorgeschoben.

Kavallerie meldet, dass am linken Aareufer schwache feindliche Abteilungen bei Winznau und am Eienbach (Eien-Eibach) wahrgenommen wurden.

Der Kommandant des Ostkorps wird am 8. den Vormarsch am rechten Aareufer fortsetzen. Er verfügt, dass die Vorposten am linken Ufer für den 8. früh auf folgenden Bestand (Ostdetachement) verstärkt werden und erteilt dem Kommando des Ostdetachements für den 8. September den Befehl: gegen Olten Terrain zu gewinnen und jedenfalls das linke Aareufer zu halten.

Ostdetachement.

Kommando: Oberstbrigadier Siegfried.

Truppen: Inf.-Brig. X, Guidenkomp. 5, Art.-Regt. V/1, Geniehalbbat. 5.

Manöverbestimmungen.

Antritt der Bewegungen: Das Ostdetachement hat um 7 Uhr früh am linken Aareufer in Bereitschaft zu stehen.

Infanterie darf die Linie Ober-Unter-Erlinsbach bis zur Aare nicht vor 8 Uhr, Kavallerie nicht vor $7\frac{1}{2}$ Uhr überschreiten.

Abzeichen: Das Ostdetachement trägt die weisse Binde am Käppi.

Munitionsverbrauch: 18 Patronen per Gewehr, 90 „ per Batterie.

Die Brücke von Schönenwerd ist zerstört.

Der Leitende: Oberst Scherz,

Kommandant ad int. der V. Division.

Befassen wir uns vorerst mit dem Westdetachement, der Brigade IX.

Der Besammlungsbefehl bestimmte (nach der allgemeinen durch die oben wiedergegebene Spezialidee erforderlichen Orientierung):

1) Das Kav.-Regt. (ohne 1 Zug) überschreitet die supp. Vorpostenlinie Eibach-Obergösgen um 7 Uhr 30 und reitet über Lostorf-Stüsslingen, klärt rechts über Ober- und Niedergösgen, und links die Defileen von Lostorf und Stüsslingen auf. Es sucht Einblick in die Verhältnisse beim Gegner zu gewinnen und einen allfälligen Vormarsch desselben thunlichst aufzuhalten.

2) Um 6 Uhr 40 stehen marschbereit in Marschkolonne: Bat. 54 mit einem Zug Dragoner auf der Strasse Trimbach-Winznau, mit dem Schluss der Kolonne am Dorfausgang. Die vorderste Komp., ein Zug der zweitvordersten Komp. und der Dragonerzug auf der Strasse 400 m weiter vorgeschoben.

Bat. 53, III. Komp. in Marschkolonne auf dem Feldweg nach Mahren.

Rest des Inf.-Regts. 18 in Marschkolonne auf der Dorfstrasse Trimbach, Spitze an der Abzweigung nach Winznau.

Art.-Regt. V/2 in Marschkolonne auf der Strasse Olten-Trimbach, Spitze an der Abzweigung nach Winznau.

Inf.-Regt. 17 in Marschkolonne auf Art.-Regt. V/2 aufgeschlossen.

Schützenbat. 5 hinter Inf.-Regt. 17.

3) Der Gefechtstrain der Infanterie und die Batteriereserven sammeln sich sofort nach dem Abmarsch der Kolonne in Trimbach an der Abzweigung nach Winznau und folgen unter dem Kommando des Train-Adjutantunteroffiziers von Regt. 18 nach 15 Minuten, Richtung Winznau-Lostorf-Stüsslingen.

4) Die Bagagekolonne sammelt sich um 8 Uhr 30 in Trimbach und stellt sich unter den Befehl des Brigade-Trainoffiziers.

5) Fassungen um 9 Uhr bei der Korps-Verpflegsanstalt in Olten. Nachher schliesst sich der Provianttrain der Bagagekolonne an.

6) Schwerkranke ins Krankendepot Aarau.
7) Meldungen bis 6 Uhr nach Olten, nachher befindet sich mich an der Spitze des Bat. 54 auf der Strassenabzweigung nach Winznau, wo die Kommandanten der sub 3 genannten Einheiten sich 6 Uhr 30 bei mir zu melden haben.

Olten, den 7. Sept. 5 Uhr 30 a.

Der Kommandant der IX. Inf.-Brig.:
Hintermann, Oberst.

Am Abend des 7. September wurden noch einige Spezialweisungen erteilt, auf welche wir hier eintreten müssen.

1. Von den bewilligten 18 Patronen wurden den Soldaten nur 10 Patronen ausgeteilt; der Rest wird einem Mann der Gruppe übergeben. (Diese Anordnung sahen wir zum ersten Mal und fanden sie überaus praktisch. Sobald „markiertes Feuer“ befohlen wurde, feuerte per Gruppe 1 Mann, wozu ihm auf diese Weise die erforderliche Munition zur Verfügung stand.)

2. Die Trainkolonne soll, ohne Befehl abzuwarten, über Winznau vorgehen, sofern die Brigade Lostorf erreicht. Sie hat jedoch vorerst den Anschluss der Proviantkolonne abzuwarten.

a) Hat sich ein Gefecht entwickelt, so bleibt sie stehen, sendet aber eine Ordonnanz zum Brigadekommando behufs Entgegennahme der für sie erforderlichen Befehle;

b) verstummt der Gefechtslärm, Ordonnanz gleichwohl absenden;

c) ist kein Gefechtslärm hörbar gewesen, Ordonnanz dennoch versenden, um sich zu überzeugen, dass die Brigade von Lostorf über Stüsslingen vorgeführt werden konnte und um Befehle in Empfang zu nehmen.

3. Bis Winznau marschiert die ganze Brigade ohne Abstände, hart aufgeschlossen.

Von diesen drei Spezialweisungen müssen wir die zweite besonders hervorheben. Abgesehen von der dadurch nochmals festgestellten Aufgabe des Kommandanten der Trainkolonne, die Verbindung mit dem Korps und speziell mit dem Kommandierenden herzustellen, war aus dieser Spezialanordnung herauszulesen, dass das Brigadekommando IX das Gefecht zwischen Lostorf und Stüsslingen erwartete.

Gemäss Befehl stand die Spitze des Bat. 54 500 m nördlich von Winznau, die Queue an der Strassengablung in Trimbach, 53/III nördlich Winznau; Bat. 53 und dahinter Bat. 52 auf der Strasse Trimbach-Hauenstein, Spitze am Eingang der Strasse nach Winznau; Div.-Art.-Regt. V/2 auf der Strasse Trimbach-Olten, Spitze am Eingang der Strasse nach Winznau; Inf.-Regt. 18 hinter der Artillerie; Schützenbat. 5 hinter Inf.-Regt. 18.

Bei der Befehlsausgabe um 6 Uhr 45 m. östlich Trimbach wurde weiter bestimmt: 53/III

geht über Muhren, hinter der Rebfluh und dem Gugen vor. Stärkere feindliche Kräfte sucht die Kompagnie aufzuhalten, schwächere zu verjagen. Trifft die Kompagnie auf ihrem Marsch auf keinen Feind, so sucht sie, je nach Umständen, in ein südlich der Rebfluh oder des Gugen sich entwickelndes Gefecht einzugreifen, indem sie in Flanke oder Rücken des Feindes zu gelangen trachtet.

Bat. 54 Vorhut. 54/III ist Vorhutkompagnie auf der Marschstrasse, ein Zug der Kompagnie geht links (nördlich), längs der Waldlisière.

1 Zug der IV. Kompagnie Bat. 54 marschiert über Winznau-Obergösgen und durch den Wald auf Brunnacher-Unter-Erlinsbach.

Das Gros unter Oberstlieut. Iselin folgt der Vorhut nach 7 Minuten in nachstehender Marschordnung: Bat. 53, Div.-Art. V/2, Bat. 52, Regt. 17, Schützenbat. 5.

Abmarsch von 53/III 7 Uhr, der Vorhut 7 Uhr 30 m.

Es wird dem Leser auffallen, dass das Brigadekommando Kompagnien bezeichnete, was man gewöhnlich nicht zu thun pflegt, sondern den Bataillonskommandanten überlässt. Dass schon im Besammlungsbefehl 53/III als besonderes Detachement bezeichnet wurde, ist bei der durchaus selbständigen Aufgabe dieser Kompagnie, einer Aufgabe, welche, wie wir gesehen haben, nur allgemeine Direktiven zu geben gestattete, durchaus gerechtfertigt. Für solche Spezialaufträge wird sich jeder Kommandierende den geeigneten Führer selbst aussuchen und dies namentlich dann, wenn er, wie es unter den vorliegenden Verhältnissen der Fall war, die genauen Personalkenntnisse selbst besitzt. Die Vorhutkompagnie 54/III und den Zug 54/IV bestimmte das Bataillonskommando, allerdings auf nahegelegten Wunsch des Brigadekommandos. Als die Befehlsausgabe erfolgte, stand alles schon in der oben angegebenen Weise bereit, so dass bei derselben füglich gleich die Kompagnie und der Zug benannt werden konnten.

Die Art und Weise wie diese Befehlsausgabe im Detail erfolgte, war musterhaft. Kurz und klar; jeder wiederholte sofort den ihn betreffenden Befehl.

Der Besammlungsbefehl des Ostdetachements (komb. Brigade X) ordnete auf 7 Uhr m. eine Rendez-vousstellung in der „Gehren“ an. Regt. 19 im Wäldchen nördlich des Strässchens Küttigen-Ober-Erlinsbach, Front gegen Erlinsbach in zwei Treffen. Regt. 20 links neben Regt. 19, südlich des Strässchens, Front gegen Erlinsbach in drei Treffen. Guidenkompagnie 5 auf dem Strässchen, Spitze am Waldausgang. Art.-Regt. V/1 hinter der Guidenkomp.

Die Vorpostenlinie erstreckte sich von Egg über Ober- und Unter-Erlinsbach bis zur Aare und wurde in zwei Abschnitte geteilt.

Abschnitt rechts: Egg bis zur Buchwaldspitze, 1 Bat. Regt. 19 (weniger 1 Komp.), 1 Abmarsch Guiden.

Abschnitt links: Buchwaldspitze bis Aare, Geniehalbbat., 1 Komp. Regt. 20, 1 Abmarsch Guiden.

Regt. 19 sollte überdies die 4. Komp. seines Vorhutbataillons auf den Sattel südlich Hard senden. Dementsprechend war der Abschnitt rechts in nachstehender Weise besetzt und gesichert:

56/I auf dem Sattel südlich Hard. Diese Kompagnie blieb dort während des ganzen Gefechts stehen und hat sich an letzterem nicht beteiligt.

56/II—IV sicherten von 500 m östlich Breitmiss bis zur Spitze des „h“ von Erlinsbach.

56/IV hatte 1 Zug als Feldwache auf der Strasse bei Breitmiss, der Rest stand als Unterstützung auf dem Hügel bei „ober“ Erlinsbach.

56/III stellte 1 Zug als Feldwache bei der Strassenkreuzung von Ober-Erlinsbach, die übrigen 3 Züge der Kompagnie befanden sich 600 m östlicher.

56/II bildete das Gros des Abschnittes und befand sich am Waldeingang südlich Gehren.

Der Abschnitt links war in nachstehender Weise besetzt und gesichert:

59/III stand mit 1 Zug als Feldwacht zwischen „s“ und „b“ von Erlinsbach, 1 Zug ebenfalls als Feldwacht nördlich 403 (Unter-Erlinsbach); 2 Züge als Unterstützung beim „Trompeter“ mit dem Geniehalbbataillon, welches diese Stellung befestigte.

Der Rest der Brigade stand versammelt am Nordhang des Buchwaldes.

Aus der oben wiedergegebenen Spezialidee war ein Vormarsch der Brigade zu erwarten; sie sollte ja Terrain gewinnen! Sei es nun, dass das beigegebene Geniehalbbataillon auf das Kommando der X. Brigade den psychologischen Einfluss ausübte, es sei dazu beigegeben, dass geschanzt und die Aufgabe defensiv gelöst werde, sei es, dass der „Trompeter“ (so nennt man in Aarau den vorspringenden Bergabhang südöstlich Erlinsbach) durch seine dem gegenwärtigen Geschlecht überlieferte Unüberwindlichkeit diesen Einfluss ausübte, oder beide Momente zusammenwirkten, — kurz, das Brigadekommando X entschloss sich zur Verteidigung und blieb stehen. Die Vorwärtsbewegung des Vorhutbataillons 55 bis ca. 2½ Kilom. vor Stüsslingen kann als Offensive nicht bezeichnet werden, da ihm die Brigade nicht folgte.

Das Geniehalbbataillon richtete den „Trompeter“ zur hartnäckigsten Verteidigung ein und auf der Crête östlich Erlinsbach wurden Jägergräben erstellt. Die Kavallerie (Guiden) wurde vorgesandt, wich geschickt einem ernstlichen Angriff des Kavallerieregiments 5 aus und half dem Vorhutbataillon nach Kräften letzteres fernzuhalten und einen weiteren Einblick in die Stellung zu verunmöglichen. Als aber die Vorhut des Westdetachements eingriff, ging alles östlich Erlinsbach zurück.

Wenden wir uns wieder zum Westdetachement. Die Spitze der Vorhut erreichte Lostorf. Mit einer gewissen Ungeduld harrte alles dieses Momentes; man war ja erst dort aus dem defileeartigen Weg herausgekommen und fand Raum zur Entwicklung, welche man, wie oben schon angedeutet, hier erwartete. Der Kommandostab eilte auf den Hügel der Kirche und suchte mit den Feldstechern die Gegend von Stüsslingen ab; aber es war nichts vom Feinde zu entdecken. Somit: vorwärts zum Abschnitte von Stüsslingen, wo sich an der Höhe westlich des Ortes eine vortreffliche Artilleriestellung und gleichzeitig ein Stützpunkt für den Aufmarsch vorfand.

Schon 8 Uhr 25 m. hatte die Vorhutkompanie gemeldet, dass sie Feuer in der Gegend von Erlinsbach vernommen habe. Die Kavallerie war zwischen Erlinsbach und Stüsslingen auf den Feind gestossen, ebenso im Walde südlich der Marschstrasse.

8 Uhr 40 erreicht die Spitze der Vorhut Stüsslingen.

8 Uhr 50 kommt das Kavallerie-Regt. zurück, da es auf Erlinsbach nicht vorzudringen vermochte, und wurde nun auf den rechten Flügel der Brigade befohlen. Gleichzeitig führte der Vorhutkommandant sein ganzes Bat. 54, Direktion Erlinsbach, ins Gefecht.

Aus dem Brunnacher-Wald vernahm man lebhaftes Gewehrfeuer; dort war der Zug 54/IV auf den Feind gestossen. Allein dies konnte nicht sehr gefährlich sein. Die Hauptsache, die Höhe nordwestlich Stüsslingen, war in unbestrittenem Besitz des Westdetachements. Dort fuhr 9 Uhr 20 dessen Artillerie auf und eröffnete sofort ihr Feuer.

Das Vorhutbataillon des Ostdetachements, Bat. 55, zog sich nun zurück, wurde von der Artillerie aufgenommen, welche nördlich „ober“ Erlinsbach aufgefahren war und hinter welcher es verdeckt, aber im Kugelfang des feindlichen Feuers Stellung nahm.

Der Rest der Brigade stellte sich am Nordwestabhang des Buchwaldes bereit; es befanden sich vom rechten Flügel an bis zum „Trompeter“: Bat. 57, 56 (2 Komp.), 59, 58 Geniehalbbat., im II. Treffen hinter Bat. 58 stand Bat. 60.

Die Brigade IX marschierte nun in nachstehender Weise auf:

Regt. 18, Bat. 53 im I. Treffen südlich der Marschstrasse; Bat. 52 im II. Treffen, östlich Stüsslingen.

Das Regiment blieb vorläufig stehen und erwartete das Erscheinen des Regts. 17 auf gleicher Höhe ab, um sodann gemeinsam mit demselben vorzugehen.

Regt. 17 wurde nördlich der Marschstrasse aufzumarschieren befohlen. Der linke Flügel an den Gugenwald gelehnt, standen im I. Treffen Bat. 50 links, Bat. 51 rechts. Im II. Treffen, hinter Bat. 50 folgte Bat. 49 als Brigadereserve.

Das Sanitätsdetachement der Brigade blieb in Stüsslingen stehen, unmittelbar vor der Artillerie; gewiss der am wenigsten geeignete Punkt. Man musste sich fragen, wie ist dies möglich?

Versetzt man sich in die Aufgabe eines Kommandierenden in einem solchen Moment, so wird jeder Unbefangene einsehen, dass derselbe vorerst für seine Kombattanten sorgt; von der Sanität und den Trains erwartet er, dass sie dort anhalten, wo sie ausserhalb des Wirkungsbereiches des feindlichen Feuers sind, und ihre weiteren Befehle aufzusuchen. Wäre, als das Gefecht begann und die Brigade aufmarschierte, einer der Herren Ärzte vorgeritten, hätte dieser sich mit dem Brigadearzt in Verbindung gesetzt, und nachdem die Dispositionen für die kampfenden Truppen ausgegeben worden waren, das Kommando um nähere Befehle gebeten, so würde wohl die Weisung gegeben worden sein, sich vorläufig westlich Punkt 451 bereit zu halten. Noch besser wäre es aber gewesen, wenn man sich an den Brigade-Generalstabsoffizier gewandt, aber auch von ihm keine Anordnungen erwartet hätte, bevor über die Kombattanten disponiert ist, und jedenfalls nicht, dass er der Sanität oder dem Train entgegenreite, oder Befehle sende, denn dazu hat auch er keine Organe zu seiner Verfügung; er muss verlangen, dass man sich die erforderlichen Befehle bei ihm einholte.

Der Gefechtstrain blieb zwischen Stüsslingen und Büchlen stehen.

Das Schützenbat. 5 erhielt den Befehl von Stüsslingen in das Schafmattdefilee zu marschieren und nördlich des Gugen über Breitmiss des Gegners rechte Flanke zu gewinnen. Marschsicherung nicht nötig, da 53/III schon voraus ist.

Inzwischen war das Westdetachement bis an den Hang westlich Erlinsbach vorgerückt und begann seine Feuerkraft einzusetzen.

Das Detachement stand wie folgt:

Gegen den „Trompeter“: Regt. 18, d. h. Bat. 53 rechts, Bat. 52 links; Bat. 54 à cheval der Marschstrasse. Links daneben Regt. 17 d. h.

Bat. 51 rechts, Bat. 50 links (bei den Steinbrüchen), Bat. 49 im II. Treffen als Brigadereserve.

Die Artillerie des Westkorps, welche noch bei Stüsslingen stand, erhielt 9 Uhr 50 den Befehl, möglichst nahe an die Infanterie aufzuschliessen, wo ihr durch den Brigadegeneralstabsoffizier die Stellung bezeichnet werde. 10 Uhr 25 war das ganze Regiment in Stellung hinter den Steinbrüchen am Ostabhang des Gugen. Im gleichen Moment überschüttete auch das Bat. 50 mit Fernfeuer (1000 m) die feindliche Artillerie, welche nach kurzer Zeit, 10 Uhr 40 aufprotzte. Das Artilleriefeuer richtete sich nun gegen die Infanterie.

Das Schützenbat. 5, welches, wie wir oben mitteilten, Befehl erhalten hatte, nördlich des Gugen vorzugehen, hatte in raschem Tempo 53/III eingeholt und war gleichzeitig mit dieser Kompagnie bei Breitmiss eingetroffen. Das Kommando des Schützenbat. 5 erfasste sofort in richtiger Weise die Situation. Er liess 53/III auf dem Sattel zur Sicherung stehen (nur 3 Züge, der Vortruppzug war schon in den Ravin heruntergestiegen und hängte sich dann später an den linken Flügel des Bat. 50), schob rasch 2 Kompagnien an den Südrand des Eggwaldes vor und liess die beiden andern Kompagnien denselben folgen.

Als das Eingreifen dieses Bataillons gesichert war, begann 10 Uhr 50 m. die allgemeine Vorwärtsbewegung. Von Bat. 49 (Brigadereserve) wurde 1 Kompagnie noch im Centrum eingeschoben, die übrigen 3 Kompagnien folgten dem linken Flügel.

Inzwischen war durch das heftige Feuer auch die in den Jägergräben befindliche Infanterie des Ostkorps erschüttert. Als 11 Uhr 15 der allgemeine Sturmangriff erfolgte, gieng sie zurück. Letzterem traten nun vom Nordwesthang des Buchwaldes entgegen:

Bat. 58 (3 Komp. im I., 1 Komp. im II. Treffen);

Bat. 59 mit 3 Komp.;

Bat. 56 mit 2 Komp.;

Bat. 60 (2 Komp. im I., 2 Komp. im II. Treffen);

Bat. 57 stand noch massiert hinter dem rechten Flügel;

Bat. 55 östlich der Artillerie.

Auf dem linken Flügel standen beim „Trompeter“ 2 Züge 59/II und das Geniehalbbataillon.

11 Uhr 30 Abbruch des Gefechtes.

Der Brückenschlag am 9. September.

Der 9. September war ein Ruhetag für beide Divisionen. Am Nachmittag dagegen musste die Kriegsbrückenabteilung II mit dem Bau der Pontonbrücke beginnen, welche der V. Division

ermöglichen sollte, am frühen Morgen des 10. September die Aare beim Schachen ca. 50 m. unterhalb der Fähre zu überschreiten.

Um 2 Uhr nachm. wurden die Truppen durch Allarm besammelt, 2. 50 nachm. war die ganze Abteilung an der Brückenstelle angelangt und die Wagen abgeladen, so dass 3. 15 die Einteilung der Mannschaften für die Vorbereitungsarbeiten erfolgen konnte.

Die ganze Brücke hatte eine Länge von 120 m und eine Breite von 3 m; sie bestand aus 2 Böcken (an den beiden Ufern) und 17 durch Pontons gebildete Öffnungen. Die Aare floss mit 3,5 m Geschwindigkeit.

Den grössten Teil der Zeit erforderte das Zufüsten der Pontons, Böcke u. s. w. Diese Arbeit wurde mit grösster Sorgfalt und unter genauerster Kontrolle durch die Offiziere ausgeführt, wobei letztere selbst Hand anlegten. Man darf dieses Handanlegen der Offiziere nicht einem Mangel an Kenntnissen der Mannschaften zuschreiben; die Vorbereitungsarbeiten bestehen aus einer Unmenge kleiner und grösserer Arbeiten, wozu nicht immer die geeignetsten Leute ausgesucht werden können und jedes Stück dieser Vorbereitungen ist ein wichtiges Glied in der ganzen, der Vollendung entgegengehenden Arbeit, von deren sorgfältiger Ausführung die Sicherheit der Brücke und damit der sie benutzenden Truppen abhängt. Wer, wie wir dies neuerdings Gelegenheit hatten zu thun, alle diese Arbeiten sorgfältig verfolgt, muss zur Überzeugung kommen, dass sich hier keine Zeit ersparen lässt, wenn alles gewissenhaft erstellt und auch nachgesehen werden soll. Jede Puscherei würde sich schwer rächen, und das Wiederlosbinden, Neuanbinden, oder was immer geändert werden muss, nur vermehrte Zeit erfordern. Es ist somit ganz in der Ordnung, wenn man zu allen diesen Arbeiten hinreichend Zeit gewährt.

Während dieser Vorbereitungsarbeiten wurden auch die beidseitigen Landschwellen erstellt, der diesseitige Bock eingebaut und ein Strassenstück am jenseitigen Ufer verbessert. Die für das jenseitige Ufer erforderlichen Mannschaften, sowie eine zur Sicherung der Arbeit kommandierte Feldwache, setzten mittelst der Fähre über die Aare.

Ausser den der Abteilung organisatorisch zugewiesenen Pontons hatte das Kommando noch einige Pontons vom Pontonierfahrverein Olten requiriert, um mehr Dreiteiler verwenden zu können, wodurch die Sicherheit der Brücke bei der starken Strömung wesentlich erhöht wurde. Diese Pontons, welche nur für Fahrzwecke den Vereinen zugewiesen sind, haben keine Vorrichtung für das Festhalten der Streckbalken, soge-

nannte Traversen; die letzteren mussten deshalb durch eingefügte Bretter ersetzt werden. Diese Arbeit hat indessen die übrigen Vorbereitungen nicht verzögert; sie wurde gleichzeitig mit den letzteren ausgeführt.

Es war 4 Uhr 55 nachm., somit nach 1 Stunde 40 Minuten, als der Brückenschlag begann.

Während bis jetzt ein geschäftiges Hin- und Hergehen, lautes Zurufen, korrigierende Befehle hörbar waren, das Bild eines Arbeitsplatzes, herrschte von nun an eine Totenstille.

Ein auf dem äussersten Ponton stehender Offizier gab mit einer Fahne dem heranfahrenden Ponton die erforderlichen Zeichen, ob er mehr strom- oder mehr landwärts halten solle; ein zweiter, bei der Landschwelle stehender Offizier gab wieder mit einer kleinen Fahne dem Park den Befehl, den Balkentrupp abzusenden, welcher sich vorläufig bis an den Eingang der Brücke begab; auf ein Zeichen des letztgenannten Offiziers gieng dieser Trupp vor, setzte die Streckbalken an dem neu angekommenen Ponton ein, stiess ihn stromauswärts und legte gleichzeitig das hintere Ende am schon eingebauten Ponton an vorgeschrriebener Stelle ein. Inzwischen war durch ein weiteres Zeichen des bei der Landschwelle stehenden Offiziers der Ladenlegertrupp an der Brücke erschienen, um, sobald die Streckbalken eingesetzt waren, sofort vorzugehen und die Laden zu legen. Während dies geschah, die Mannschaften des Balkentrupps und des Ladenlegertrupps zurückgiengen, war schon der nächste Ponton herausgefahren, und nun begann die gleiche Thätigkeit von neuem. Alles auf Zeichen und kaum hörbare Befehle, ruhig und sicher, das Bild einer durchgeschulten Truppe.

Bei der starken Strömung war das Ankerwerfen und Festhalten der Pontons keine leichte Arbeit. Nur ein Mal fasste der Anker nicht genügend den Grund des Flussbettes, so dass sofort ein anderer Ponton anfahren musste.

Sobald der neu angekommene Ponton auf der Höhe des bereits eingebauten erschien, warf er letzterem ein Seil zu, damit er hart herangezogen werden konnte; dann musste er am Ankertau an die richtige Stelle gezogen und endlich festgebunden werden. Dieses Halten des Pontons am Ankertau und das Festbinden desselben erforderte alle Kräfte der Leute. Der Zuschauer empfing jedoch schon beim ersten Mal so sehr den Eindruck, dass die Mannschaft genau weiß, wie sie sich zu benehmen hat; die grosse Ruhe, welche stets herrschte, erhöhte in solchem Masse das Gefühl der Sicherheit, dass man nicht nur mit Interesse, sondern mit wirklicher Freude der Arbeit folgte.

Nachdem ca. die Hälfte der Brücke erstellt war, begann das Festbinden der Brückendecke

und bald darauf auch die Erstellung des Geländers.

Es schlug 6 Uhr, als das jenseitige Ufer erreicht war; um 7 Uhr war alles fertig.

Das Einsetzen der Böcke erforderte (Vorbereitung abgerechnet) 15 Minuten, das Einbauen eines Pontons (vom Moment an gerechnet, wo der neu ankommende Ponton das Seil zum Heranziehen warf bis zu demjenigen, wo die Streckenbalken im vorher feststehenden Ponton eingelegt und die Brückendecke, wenn auch noch nicht festgebunden, gelegt war) $4\frac{1}{2}$ Minuten.

Wir haben oben gesagt, dass 19 Öffnungen bestanden, wovon 2 Böcke; somit 16 Pontons.

3 Uhr 15 Beginn der Arbeit; 6 Uhr jenseitiges Ufer erreicht = 2 St. 45 Min., 7 Uhr alles fertig — 3 St. 45 Min.

2 Böcke à 15 Minuten = 30 Minuten.

16 Pontons à $4\frac{1}{2}$, = 1 St. 12 Min.

Zeitintervall von der Vollendung der Arbeit für den einen Ponton bis der nächste erschien (durchschnittlich 4 Minuten) 1 St. 03 Min. = 2 St. 45 Min.

Vollendungsarbeiten (Festbinden der 2. Hälfte der Brückendecke, Geländer, Rückzug des Personals und des Arbeitsmaterials 1 St. = 3 St. 45 Min.

Setzen wir diesen Angaben der Praxis diejenigen der Theorie gegenüber, so erhalten wir folgende Zahlen:

Zeitbedarf (der Park als formiert betrachtet) für Pontons per Brückenfeld 10 Minuten; für Böcke " , 20 "

2 Böcke à 20 = 40 Minuten.

16 Pontons à 10 Min. = 2 St. 40 = 3 St. 20 Min.

Während die Theorie die Zeit bestimmt, bis zu welcher die Brücke benützbar ist, somit 3 St. 20 Min., zeigt die Praxis, dass sie nach 2 St. 45 Min. benützbar und nach 3 St. 45 Min. alles aufgeräumt, die Truppe im Park gesammelt war.

Rechnen wir zu den oben angegebenen 2 St. 45 Min. für Vollendungsarbeiten noch 35 Min. hinzu, so ergibt sich, dass die Brücke in 3 St. 20 Min. fix und fertig war; es verbleiben somit für das Sammeln des Arbeitsmaterials, die Revision aller Pontons, Sammlung aller Mannschaften etc. 25 Minuten, womit eher zu wenig als zu viel gesagt sein dürfte. Theorie und Praxis decken sich somit unter schwierigen Verhältnissen.

Alle Anerkennung der Kriegsbrückenabteilung II für ihre Leistung! (Fortsetzung folgt.)

Eidgenossenschaft.

Zürich. (Begräbnis des Obersten Rothpletz.) Die auf Freitag den 15. nachmittags 3 Uhr angesetzte Beerdigung des Herrn Obersten Rothpletz verlief einfach und ohne Prunk. Zu dem Traueranlass hatten sich 60—70 Leidtragende, meist aus Verwandten- und Bekanntenkreisen

oder der Kollegenschaft eingefunden. Sieben Offiziere in Uniform, darunter vier Stabsoffiziere, nahmen am Zuge teil. Der Verband der Polytechniker hatte eine Dreierabordnung mit umflotem Banner und Schärpen entsandt.

Sehr schlicht war auch die Feier in der Kirche in Enge. Pfarrer Ganz zeichnete in seiner Abdankung das Lebensbild des Verstorbenen, welcher ein Alter von 73 Jahren, 7 Monaten und 21 Tagen erreicht hatte. Ein Gebet bildete den Schluss des Traueraktes. Dann setzte sich der lange Zug der Wagen in Bewegung, um den Verstorbenen nach dem Krematorium zu bringen, wo er den Gluten des Feuers übergeben wurde.

Gross war die Zahl der Beileidbezeugungen, die in Spenden von Kränzen und Trauerbouquets ihren Ausdruck gefunden hatten. So war der Leichenwagen und ebenso ein auf denselben folgender Wagen mit prächtigen Kränzen und Bouquets vollständig überladen. Das eidg. Militärdepartement, die zürcherische Direktion des Militärs, die Offiziersgesellschaften, die Polytechniker, nahestehende Familien hatten solche dargebracht. (N. Z. Z.)

Verschiedenes.

— (Eine neue militärische Monatsschrift): „Kriegstechnische Zeitschrift“ wird mit Beginn des nächsten Jahres begründet werden, um die wesentlichen und auf allen Gebieten des Kriegswesens immer stärker wirksamen Hülfskräfte, die die heutige Technik stellt, alle Erfindungen, Verbesserungen und Erleichterungen, die sie dem militärischen Dienste gewährt, für Offiziere aller Waffen darzustellen und nutzbar zu machen. Die Technik hat für die Dienstaufgaben einer jeden Waffe in unserer Zeit so viel Bedeutung gewonnen, dass es dem Offizier nützlich ist, sich mit ihren Ergebnissen und Fortschritten vertraut zu machen. Es darf z. B. auf diejenigen der Elektrizität und Photographie, auf Luftschiiffahrt und Fahrrad, vollends auf die Werke des Erzgusses, auf alle Neuerungen hingewiesen werden, durch die die Technik schon dem Friedensdienste sich förderlich erwiesen hat und die Schlagfertigkeit des Heeres erhöht. — Alle solche wichtigen und neuen Hülfsmittel sollen in der Zeitschrift geschildert, auch durch Abbildungen erläutert und für das Offizierkorps nutzbar gemacht werden. Die Redaktion hat Oberst z. D. Hartmann, den Verlag die Königliche Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn übernommen. Die „Kriegstechnische Zeitschrift“ wird in zehn Heften zum Jahrespreise von Mk. 10. — vom Januar k. Js. ab erscheinen; die erste Nummer wird bereits im Monat Dezember d. Js. zur Ausgabe gelangen.

— (Ein riesiges Gussstahl-Küstengeschütz) für die nordamerikanischen Staaten ist zur Zeit auf den Werken der Bethlehem Jova Cy. zu Bethlehem in Pensylvanien in Arbeit. Der zu seiner Herstellung gegossene Stahlblock wog, nach einer Mitteilung vom Internationalen Patentbureau Carl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6, gegen 100 Tonnen (zu 1000 Kilo), und waren zur Schmelzung dieser riesigen Stahlmasse gleichzeitig drei Schmelzöfen in Thätigkeit. Der rohe, achtseckige Stahlblock hatte eine Länge von 6 Metern bei zwei Metern Durchmesser und wird nun zu einem Geschützrohr von 16 Meter Länge und 40 cm Bohrung ausgeschmiedet, der Zapfenring erhält ein noch grösseres Gewicht, nämlich 108 Tonnen, und wird demnächst gegossen werden. Das Riesengeschütz stellt eine Probe eines neuen Systems dar, welches die amerikanische Regierung bei günstigen Resultaten einzuführen gedenkt.

Poröse Imprägnation von Stoffen, Kleidern, Ledershandschuhen etc. besorgt unter Garantie der Haltbarkeit

Dr. H. Zander in Rorschach.